

# Zögern ist teurer als Handeln

Die erforderliche Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele und bietet Chancen für Kapitalanleger.

VON CHRISTOPHE FRISCH UND  
ULRICH KEIPERT

Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine der größten globalen Herausforderungen dieser Zeit. Die Frage nach den Kosten der Transformation, die in diesem Zusammenhang mitunter gestellt wird, ist dabei sehr wichtig. Eine aktuelle Studie der Europäischen Zentralbank zeigt, dass rasches Handeln klare finanzielle Vorteile bringt. „Die kurzfristigen Kosten des Übergangs der Wirtschaft verblassen im Vergleich zu den Kosten eines ungebremsten Klimawandels auf mittlere bis lange Sicht“, so das Ergebnis der EZB-Studie. Auch bringe die frühzeitige Verabschiedung von Maßnahmen zusätzliche Vorteile in Bezug auf die Entwicklung von effizienteren Technologien. Diese Einschätzung teilt auch die französische Klimaexpertin Laurence Tubiana. Im Gespräch mit der dpa warnte sie Ende September vor den „hohen finanziellen Folgen, die ein Zögern in der Klimaschutzpolitik für die Gesellschaft haben könnte“.

Um die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzuwehren, bedarf es einer signifikanten Trendumkehr. Bereits 2015 wurde im Pariser Klimaabkommen vereinbart, die Erderwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts auf unter 2 Grad Celsius, möglichst sogar auf 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Das im Juni 2021 verabschiedete neue EU-Klimagesetz ist hierzu ein wichtiger Meilenstein. Es verwandelt das politische Bekenntnis des „European Green Deal“ in eine verbindliche Verpflichtung, um bis zum Jahr 2050 Klimaneutralität in der EU zu erreichen. Als neues Zwischenziel wurde bis 2030 eine CO<sub>2</sub>-Reduktion gegenüber dem Stand von 1990 um mindestens 55 Prozent festgelegt.

Die jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen haben sich seit den Sechzigerjahren weltweit fast verdreifacht. Diese lagen gemäß dem Joint Research Centre der Europäischen Kommission bei rund 38 Gigatonnen im Jahr 2019 – dem repräsentativen Jahr vor der Coronapandemie. Davon entfielen rund 36 Prozent auf die Energieerzeugung und rund 22 Prozent auf die Industrieproduktion.

Diese Zahlen zeigen: Um eine Wirkung beim Kampf gegen die Erderwärmung zu erzeugen, ist es wichtig, insbesondere die Sektoren in den Blick zu nehmen, die für die größten Treibhausgasemissionen verantwortlich sind. Diese gilt es, zu einer Trendumkehr zu bewegen und bei der Transformation zu unterstützen.

## Finanzindustrie im Zentrum des Transformationsprozesses

Dafür sind hohe Investitionen nötig. Allein in Europa rechnet die EU-Kommission mit rund 180 Milliarden Euro pro Jahr. Dazu braucht es auch das Kapital von privaten Anlegern und institutionellen Investoren. Die EU-Kommission hat deshalb im Jahr 2018 den „Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums“ verabschiedet. Dieser zielt unter anderem darauf ab, Kapitalflüsse bewusst in nachhaltige Investitionen umzulenken.

Die Finanzindustrie nimmt dabei eine entscheidende Rolle ein. Finanzdienstleister und Vermögensverwalter sind seit März 2021 durch die Offenlegungsverordnung der EU verpflichtet, Transparenz für die Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien – sogenannten ESG-Kriterien (Environment, Social, Governance) – in ihren Prozessen für Anlageentscheidungen sicherzustellen. Darüber hinaus soll mit einem einheitlichen EU-Klassifizierungssystem, „Taxonomie“ genannt, ein gemeinsames Verständnis geschaffen werden, welche Wirtschaftsaktivitäten als nachhaltig eingestuft werden. Die Taxonomie-Verordnung tritt Ende 2021 in Kraft.

Bereits heute gibt es ein wachsendes Angebot an nachhaltigen Anlageprodukten. Investoren erhalten zukünftig deutlich mehr Transparenz über die Nachhaltigkeitsmerkmale von Fonds und Mandaten. Diese werden auch in der Anlageberatung von Privatkunden durch die Abfrage von sogenannten Nachhaltigkeitspräferenzen ab Anfang August 2022 verpflichtend einbezogen.

Angesichts der drastischen Auswirkungen des Klimawandels investieren

Anleger zunehmend in nachhaltige Anlageprodukte. Die Summe der Volumina der Produkte wächst seit Jahren im zweistelligen Prozentbereich. Auf der anderen Seite gibt es auch immer mehr Unternehmen mit innovativen, klimafreundlichen Produkten und Dienstleistungen, die als nachhaltig klassifiziert werden und unter Beweis stellen, dass Veränderungen möglich sind.

Für Anleger kann es allerdings sinnvoll sein, zusätzlich auch auf solche Unternehmen zu setzen, die sich mitten in der Transformation befinden. Diese sind gegebenenfalls noch nicht als besonders nachhaltig eingestuft. Allerdings finden sich in diesen Übergangsindustrien Firmen, die durch gezielte Weiterentwicklungen den Weg zu einer emissionsarmen Wirtschaft gehen oder aufgrund des Fortschritts zukünftig noch nachhaltigere Ansätze verfolgen.

Dazu zählen zum Beispiel die Stromerzeugung und auch die Herstellung von Konstruktionsmaterialien wie Stahl. In beiden Bereichen befinden sich CO<sub>2</sub>-neutrale Methoden in der Testphase. Die CO<sub>2</sub>-Bepreisung, die sich in Zukunft weiter verschärfen dürfte, wirkt hier wie ein Beschleuniger. Sie setzt Anreize für Unternehmen, ihre Produktionsverfahren zu überprüfen und auf klimafreundliche Varianten umzustellen.

## Anlagen auf Nachhaltigkeitsrisiken untersuchen

Um von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage zu profitieren, ist es sinnvoll, sich mit den erweiterten Perspektiven durch ESG-Kriterien und den dazugehörigen Chancen auseinanderzusetzen. Aber auch bestehende konventionelle Anlagen müssen auf Nachhaltigkeitsrisiken hin untersucht werden. Asset-Manager können Portfolios anhand der Präferenzen von Anlegern im Sinne einer „Positivauswahl“ nachhaltig ausrichten und managen.

Die erforderlichen Übergangsprozesse ganzer Industriezweige zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaft und ein erhöhtes Momentum neuer globaler Rahmenparameter bieten Potential für Anleger im Hinblick auf Rendite und Diversifizierung. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele.

*Christophe Frisch ist Leiter Vertrieb und Nachhaltigkeit bei der LBBW Asset Management, und Ulrich Keipert ist Leiter Nachhaltigkeit/ESG bei der LBBW Asset Management.*